



**Gepredigte Religions-Histori/ das ist/ Jesus Christus und  
Seine Kirchen offenbahrlich dargezeigt Von Urbegin der  
Welt an biß an das Ende der Zeiten**

Ehedessen auf öffentlicher Cantzel dem Volck geprediget/ Nun aber nach  
aufgelöstem oratorischem Faden/ zu bequemerem Gebrauch/ vor  
jedermänniglich in diese Les-Form gestellt

In sich begreifende Den Zustand der Kirchen Gottes Von Herabsendung  
des H. Geistes biß zur zweyten Ankunfft Christi

**Hieber, Gelasius**

**Augsburg, 1733**

**VD18 80480446**

Vier und zwanzigste Red-Verfassung. Was sich Merckwuerdiges in der  
Kirchen Gottes in dem siebenzehenden Sæculo zugetragen, wie auch von  
den Roemischen Paebsten, Kayseren, und Ketzereyen.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-72745](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-72745)

Gebett

Über diese drey Lehr-Puncten.

Almächtiger, ewiger, gütiger GOTT wir loben, ehren und preisen dich, daß du aus einem so grossen Ubel, dergleichen Ketzereyen seynd, so grosse Güter als wir hieroben erwehnet haben, weist und pflegst heraus zu ziehen, mache noch ferner dein heiliges Werck mit ihnen, damit solche zu Vermehrung deines H. Nahmens, zur Ehr deines einzig geliebten Sohns und unserer Kirchen, wie auch zum Heyl aller Christglaubigen Seelen gedeihen mögen! Verleyhe gnädiglich, daß unser Ca-

tholisches Teutschland nit mehr in ihre alte Sünden hinein falle, das Geistliche verachte, der Geistlichkeit spotte, und den Dienst Gottes unsere letzte Sorge seyn lassen! Straffe uns nicht in deinem Zorn in Abwendung deines Göttlichen Gnads und Glaubens-Lichts, sondern suche uns heim mit der Zucht-Ruthen der Kinder, damit wir unsere Sünden büssen, nit vergrößern, mithin die ewige Freud und Seeligkeit erlangen mögen

A M E N.



Vier und zwanzigste Red-Verfassung.

Was sich merckwürdiges in der Kirchen Gottes in dem XVII. Sæculo zugetragen. Wie auch von den Römischen Pabsten / Kayseren / und Ketzereyen.

Über die Wort der hohen Offenbahrung des Heil.  
Joannis XVI. 10.

Et quintus Angelus effudit Phialam suam super Sedem Bestiæ, & factum est Regnum ejus tenebrosam, & manducaverunt linguas suas præ dolore.

Da der fünffte Engell seine Schaalen über den Sitz des Drachens ausschüttete / wurde sein Reich mit Finsternuß überzogen / und sie frassen ihre Zungen vor Leyd und Schmerzen.

**D**ies hat zwar der höllische Drack in diesem Sæculo nit minder als in den vorgehenden durch seine Mitglieder die Heyden, Mahumetaner und Kesser einen abermalig erschrocklichen Blut-Strohm wider die Wahr- und Rechtglaubige ausgeschüttet: zumahlen jene Kirchen-Verfolgung, so der grausame Tyrann Quabacundonus in Japonien im vorgehenden Sæculo Anno 1586. angefangen, und Anno 1597. so vile Christen durch die Marter hingerichtet, in diesem sibenzehenden Zeit-Gang, umb das Jahr 1610. von Taycolama Kayser in Japon widerum erneueret, und aufs heftig-

ste getriben worden, ja es hat König Cu-bo, im Jahr 1614. durch Anstiftung der Kesserischen Holl- und Engelländer den Catholischen Christen den Zutritt in Japon unter Feuer und Schwerdt verbieten lassen, welches letztere verschiedene Ordens-Männer erfahren, als wie mein in Christo und Augustino werthester Mit-Bruder Petrus Zuniga, Ludovicus Florus aus dem Orden des Heil. Dominici, Ambrosius Spinola aus der Gesellschaft Jesu, Petrus de Avila aus dem Orden des Heil. Francisci, und noch andere, welche im Jahr Christi 1622. bey langsamen Feuer verbrennet oder vilmehr gebratzen worden.

DD 2

Fol

vid. P.  
Hazard. in  
Hist. Eccl.  
Japon.

Folgendes Jahr darauf wurden abermahl hundert fünf und sechzig dergleichen Bekenner Christi durch verschiedene Arthen des Todes den heiligen Martyrern beygesellet; und wüthete diese Verfolgung widerum Anno 1637. und Anno 1665. wurde eine neue durch die Bonzios im ganzen Sinischen Kayserthum erregt, in welcher nit wenig Christen-Blut vergossen worden.

Im Jahr 1619. machten die unruhige Böhmen, da sie zu Prag die Kayserliche Gesandte zum Fenster hinaus warffen, den Anfang zu dem verschreyten dreyßigjährigen Land- und Leuth-verderblichen Religions-Krieg, in welchem bis dreyßig hundert fünf und zwanzig tausend streitbare Männer sollen darauf gangen seyn. Anno 1620. fiengte der Kezerische Betlem Gabor Fürst in Sibenburgern seinen Tanz an, verfolgte die Catholische in Ungarn auf das grausamste. Im Jahr 1631. überschwemete der Lutherische Medias, der Schweden König Gustavus unser Catholisches Teutschland, und fügte ihnen so vieles Ubel zu, daß unsere späte Nachkömmlingen solches kaum werden glauben können, ja ob er gleich folgendes Jahr zu Lützen in Sachsen, wie man glaubet, vom tapffern Pappenheim auf die Haut gelegt worden, so trieben doch seine Generalen und Obriste diese Kezer-Metten bis fast auf das Jahr 1648. Anno 1651. jagte der treulose und Königs-mörderische Cromwell die Catholische aus Irroland, und Anno 1655. auch aus Engelland. So fügte auch der Türckische Kayser Mahumet IV. den Christen nit wenig Ubel zu, theils in der Insul Candia, die er eroberte Anno 1669. und in dem Königreich Ungarn, so er das zweytemahl heimsuchte, sengte und brennte, ja vile tausend in die elendeste Sclaverey abführte. Bey diesem allem beobachtete der Heil. Joannes in seinem Gesicht nur jenes hauptfäglichen, wie der Engel seine Schaa-len, so die Nachsaal der Gerechtigkeit Gottes bedeutete, ausgoffe auf den Sitz des Drackens, durch welches der Geist Gottes, unserm Augenmaß nach, wolte zu versiechen geben, daß das Mahometische Reich, welches bis hiehero so ungemeyn zugenommen, so ungeheur umb sich gestresen, ja den ganzen Erdboden hat zitterend gemacht, in diesem Zeit-Gang wurde in das stecken, ja in das würckliche Abnehmen gerathen, gleich solches auch in der That selbst geschehen ist. Dann anzufangen vom Türckischen Kayser Achmet I. der seine Regierung Anno 1603. angetreten, führte er zwar vile Krieg, gewanne aber nirgends was hauptfägliches, ja in dem Persischen Feldzug verlohre er gegen

Ex Sagredo  
in Hist.  
Turc.

Schand nach Hauff kehren. Sein Bruder Mustapha und Osman Sohn des Achmets verlegten sich nur auf das Bauch-Leben, setzten einander bald ab, bald auf, und verrichteten ingleichen nichts Merckwürdiges. Achmet IV. eroberte zwar Babylon, ware aber darbey so unmaßig, daß er sich zu todt sauffte und zwar im Wein, der doch den Muselmännern von ihrem Mahomet so hoch verboten worden. Sein Sohn Ibrahim griffe zwar die Venetianer in der Insul Creta oder Candien an, allein wegen schlechten Fortgangs wurde er abgesetzt, und in der Gefangnuß stranguliret. Zwar sein Nachfolger, erwehnter Mahumet IV. eroberte ersagtes Creta oder Candia im Jahr 1669. aber anderst nicht, als nachdeme sie sich ein und zwanzig Jahr tapffer gewehret, er auch des öfftern von den Venetianern zu Wasser geschlagen worden, mithin diese Eroberung theuer genug erkauft hatte. So wurde auch eben dieser Kayser Anno 1664. bey S. Gotthard in Ungarn also geschlagen, daß er gar gern nach Hauff gieng, dergleichen auch in Pohlen Anno 1673. von dem berühmten Joanne Sobiecki damahlen noch Feldhern, hernach aber König in Pohlen. Seine Haupt-Niederlag aber erlitt er Anno 1683. vor der Kayserlichen Residenz-Stadt Wienn, welcher hernach noch mehrer folgten, so daß er 1687. vom Kayserthum ab- und sein Bruder Solimannus III. auf selbes gesetzt wurde. Wie aber auch dieser nit glückseliger ware als der vorgehende, so mußte auch er 1691. widerum vom Thron herab, und an statt seiner abermahl einen Bruder nemlich den Achmet II. denselben besteigen lassen; wie nun aber auch dieser ohne Ehr 1695. verstarbe, wurde der Sohn des Solimans, Mustapha II. zum Kayser ausgeruffen. Dieser befochte zwar anfänglich einige Vorthail, erstlich in Sibenburgern wider den Veterani, und hernach auch bey Olach; da er aber bey Zenta vom Prinzen Eugenio aufs Haupt geschlagen wurde, wolte er seine Persohn und Kayserthum nit weiter in Gefahr setzen, umb so weniger, weil die Venetianer das ganze Königreich Morea, die Pohlen die Haupt-Bestung Caminieck, und der Moscoviter Asloph allbereit hinweg gerissen; diewegen dann Mustapha bey dem Römischen Kayser Leopoldo umb eine Friedens-Handlung Ansuchung thun lieffe, die er auch erhielt, und darauf im Jahr 1699. den 26. Jenner der Stillstand der Waffen auf 25. Jahr lang unterschriben wurde. Von dieser Zeit an hat sich dieses Reich der Finsterniß auf ihre alte fürchtliche Fuß nimmermehr können aufrichten, gleich als wir im letzten Türcken-Krieg gesehen haben;

ben; dann ob sie zwar grosse Armeen vor Peterwardein und Belgrad in jetzt lauffendem XVIII. Sæculo zusammentreiben gebracht, so waren sie doch gegen denen, so sie im vorletztern Krieg Anno 1683. und folgenden Jahren auf den Weinen hatten, weder an Zurüstung, noch Tapfferkeit, noch Reichthumen, noch Ansehen nit zu vergleichen, weßwegen auch, wann anderst die Veranstaltung von Seitthen des Römischen Kayfers also, wie sie jetzt seynd, verbleiben werden, dem menschlichen Aug nach, so bald kein Türcken-Krieg von diser Seitthen dörfte zu befürchten seyn. Dann was unsere Keßer immer von jetzmaligen Türckischen Conqueren oder Eroberungen gegen die Perser spargiren, scheint deswegen nit wahr zu seyn, weil diserley Zeitungen beständig variiren, und die vorgebende Victorien bald den Persern, bald den Türcken zugeleget werden, welches ein sattfame Prob des Ungrundes ist. Zweytens stehet es noch dahin, wie dise Persische Unruhen werden hinaus lauffen, und was den Türcken hiervon verbleiben wird, wann es widerum zu seinem rechtmessigen Herrn, oder wenigst zu einem ruhigen Besizer wird kehren. Drittens hat das Ottomannische Reich bey diesem Persianischen Krieg wenig Seiden gesponen, oder wenigst bis dato noch so vil nit gewonnen, daß wir hiervon etwas solten zu befürchten haben. Müßten also dem allmächtigen Gott unaufhörlichen Dank sagen, daß er seine Nachschaaalen in diesem XVII Sæculo so nachdrucklich auf den Sitz des Mahometischen Drackens hat wollen ausgießen, und aber zugleich ihne eyffrigist ansehen, der gesamten Christenheit die Gnad zu verleyhen, damit wir mit und durch unsere Sünden selbem nit neuen Gewalt und Kräfften beylegen. Nun wollen wir auch die Regenten dieses sibenzehenden Zeitgangs und in diesem die verschiedene Begebenheiten der Kirchen Gottes so weiters betrachten.

Von den Römischen Päbsten des XVII. Sæculi.

CCXXXVII. Leo XI. von Florenz aus dem Groß-Hertzoglichen Geschlecht der Medicæer, machte sich vor seinem Pabsthum sehr berühmt von wegen des Fridens zwischen der Cron Spanien und Franckreich, so er mit Frolocken der gangen Christenheit im Jahr 1598. den 2. Junii bewürcket. Er ware ein abgefagter Feind des Nepotismi, wie er dann in seiner letzten Kranckheit seinen Beicht-Vatter, der ihme seinen Nepoten zum Cardinal recommendirte, von sich geschafft, und verbot-

Baron. tom. 12. ad A. 1182.

ten nimmermehr unter sein Angesicht zu lassen. Als er im Lateran Besiz wolte nehmen, wurde er wegen der vilen Ceremonien also abgemattet, daß er in eine tödtliche Kranckheit verfiel, und seinem Pabsthum durch den Todt den 27. Tag ein End machte, welches geschehen den 27. April Anno 1605.

CCXXXVIII. Paulus V. ein Römer, dem Geschlecht nach ein Surabus, ein umb die Kirch hochverdienter Pabst, als welcher nit nur den wunderwürdigen Tempel bey S. Peter zu Rom mit ungeschparten Unkosten aufgebauet, wie dann sein Nahm noch heut zu Tag in Propylæo oder Facciata dises Tempels gelesen wirdet, auch sonst noch sehr vile andere herrlich = so geist = als weltliche Gebäude zu Rom verchiedentlich aufgeföhret, sondern er hat auch die Kirch mit sehr vilen und heylsamen Satzungen erbauet, wie wir dann 121. Constitutiones von ihme haben. Unter ihme haben sich sehr vile Völcker der Kirchen unterworfen. Mein in Christo und Augustino werthester Mit-Bruder Alexius Menesius, Beyland Erz-Bischoff zu Goa, der eigenhändig über eine Million Menschen den Heil. Tauff ertheilet, hat die weitreichende Kirch S. Thomæ, die alle Nestorianer gewesen, ihme zu Füßen gelegt, dergleichen diser Erz-Bischoff durch seine Mit-Brüder auch mit den Persischen Kirchen gethan hat. Mit minder haben verschidene andere Operarii aus beyden Indien von dem ansehnlichen Seelen-Schnitt, so sie beyderseiths aus seinem Befehl gemacht haben, sehr erfreuliche Garben oder Relationen bey ihme abgelegt. Nebst seinen unglaublichen Unkosten, so er wehrender seiner Regierung aufgewendet, hat er noch neunmahl hundert tausend Ducaten zu dem Schatz Sixti V. beygelegt, worauf er zu seiner ewigen Belohnung abgangen den 28. Jenner Anno 1621. im 16. Jahr seiner Regierung.

Graveson tom. 8. Hist. Eccl. collog. 2.

vid. Torell Elsius Herera Sc.

CCXXXIX. Gregorius XV. von Bononien, hatte sein einkige Freud in Fortpflanzung des Glaubens, wie er dann zu diesem Ende die Congregation de propaganda fide aufgerichtet, ja er selbst hat mit seiner Fromkeit, Milde und Freundlichkeit nit wenige Keßer zur Kirchen gezogen. Er truge eine ungemeyne Andacht zu der Mutter des Herrn, verbotte öffentlich zu lehren, ob wäre sie in der Erb-Sünde empfangen, und befahle das Fest ihrer Heil. Mutter Anna und ihres Heil. Vatters Joachim von der gangen Kirchen sub Ritu duplici zu begehen, zu deren gloriwürdigen Gesellschaft er auch abgieng den 8. Julii 1623. im 3ten Jahr seiner Regierung.

vid. Ciancon.

tom. 2. Bull. Constitut. 87. tom. 3. Bull. Constitut. 39.

CCXL. *Urbanus VIII.* aus Florenz, vom Geschlecht ein Barbariner, er ware der gelehrtesten Päbsten einer, ein Meister in der Hebräisch = Griechisch = und Lateinischen Sprach, ein vortrefflicher Jurist und und Theologus, zumahlen aber hatte er in der Poeterey seines gleichen nit, wie dann seine schöne Vers öffentlich in den Schulen vorgelesen und dem Pindaro an die Seiten gesezet wurden. Er hat auch die alte Hymnos in dem Brevier verbessert, und selbe in gegenwärtige Zierlichkeit versetzt, auch in den Versen der Psalmen die jetzt mahl gebräuchige Pausen, so mit einem *Seerlein* verzeichnet, angeordnet. Er ware aber in den Kirchen = Geschäften nit minder erfahren, wie er dann von den drey vorgehenden Päbsten *Clemente VIII.* *Paulo V.* und *Gregorio XV.* in den wichtigsten Geschäften gebraucht worden. So haben wir auch von ihm hundert neun sechzig *Constitutiones* voll der heylsamsten Gesäzen und Berordnungen. Er tröstete, wie ein anderer Heil. *Cyprianus*, die verfolgte Christen in *Japponien*, und machte eigne *Constitutiones*, wie es mit ihrer Bekehrung solte gehalten werden. Er hat im Jubilæo 1625. wie auch zur Pest = und Hungers = Zeit den armen so wohl persöhnlich als durch seine Mild = und Freygebigkeit sehr grosse Liebe erwisen, sich auch in andern Begebenheiten einen sehr klugen, vorsichtig = und weisen Regenten erzeiget. Endlichen gieng er voll der Verdiensten zu seiner Belohnung in die Ewigkeit ab den 29. Julii Anno 1644. nachdeme er 21. Jahr regieret.

Carriere  
in chro-  
nol. hist.

vid. Con-  
stitut. Ur-  
bani VIII.  
128. p. 3.  
Bullar.

vid. Au-  
thor vita  
Innoc. X.  
apud Al-  
phons.  
Ciac. tom.  
4.

CCXLI. *Innocentius X.* ein Römer, ein besonderer Glaubens = Cyfferer, wie er dann den Venetianern, Malthesern und Pohlen zu dem Türcken = Krieg mit grossen Geld = Summen zu Hülf kommen, auch den Catholischen betrangten Irrländern mit reicher Beysteuer an die Hand gangen. Er hat zu Rom sehr herrliche Gebäude aufgeführt, unter denen die *Fontana* auf dem so genannten *Piazza Navona* von dem berühmten *Bernini* *Verwunderungs = würdig*. In dem Jubilæo 1650. hat er den Frembden und Pilgramen sehr vil Gutes erwisen, ja ihnen selbst persöhnlich zu Tisch gedient, die Füß gewaschen, und ihre Beichten angehört. Er eyfferte sehr mit Richtern und Gerichtern, und ware niemahlen zu besprechen bey waserley *Emergentien* neue Gabellen oder Steuern seinen Unterthanen aufzulegen, entschüttete sich diser Sterblichkeit den 7. Jenner 1655. im eylfften Jahr seiner Regierung.

CCXLII. *Alexander VII.* von Siena, dem Geschlecht nach ein *Chisius*, ein in allen Wissenschaften ausgemachter Mann,

und Liebhaber der Gelehrten, mit denen es sein einzige Freud hatte. Wurde als *Cardinal* noch in verschiedenen hohen Gesandtschaften gebraucht, zumahlen bey dem Münsterischen *Fridens = Schluß*, wider welchen er Namens der Kirchen auf das feurlichste protestiret. Er hatte den größten Antheil an der Bekehrung der Weltberühmten Königin *Christina* aus Schweden, die er auch zu Rom gemäß ihrer hohen Würde empfangen und unterhalten, auch bey der Firmung nach seinem Nahmen ihr den Nahmen *Alexandra* beygelegt. Dem Römischen Kayser, der *Republie* *Venedig*, und den *Malthesern* hat er ansehnliche Geld = Summen wider den Türcken zugesendet. Die Herrlichkeit seiner Gebauden sihet und bewundert man noch zu Rom in jenem prächtigen Vorhof oder *Amphitheatro* vor der *St. Peters = Kirchen*, wie auch in unserer *Ordens = Kirchen* *Maria del Populo*. Er versetzte den Heil. *Thomam* von *Villanova* *Erz = Bischoffen* von *Valenza* aus dem *Ermiten = Orden* des Heil. *Augustini*, wie auch den Heil. *Franciscum* von *Sales* in die Zahl der Heiligen. Befahle das Fest der *Empfängnuß* *Marias* mit einer *Octav* zu halten. Ware umb seiner Tugend, *Frommheit*, *Milde*, *Demuth* und *Sittsamkeit* bey Hoch und Widern beliebt. Endlichen nachdeme er seinen *Wahlspruch*: *Ich lebe nit mehr / sondern es lebet in mir Christus*: getreulich erfüllet, legte er sich in seine *Tod = Truyen*, so er ihme so gleich nach seiner *Wahl* hat lassen verfertigen, und in seine *Schlaff = Kammer* besetzen, und verstarbe den 22. May 1667. im 13. Jahr seiner Regierung.

CCXLIII. *Clemens IX.* von *Pistoia* im Florentinischen, dem Geschlecht nach ein *Rospilio*, er, welches Haus von wegen ihres ungemeynen *Almosen* sehr berühmt ware, wie dann auch von einem Haus = *Armen* selbem das *Papsthum* dieses *Clementis* prophezehet worden. Er ware in gleichen ein sehr gelehrter Herr, und vorher schon in wichtigen Gesandtschaften gebraucht. Liesse seine gegen die *Armen* angeerbte *Barmherzigkeit* solcher gestalten sehen, daß er selbe alltäglichen in seinem *Pallast* speisen liesse, die Füß waschete, und zugleich auch ihrem Geist mit dem Wort *Gottes*, *Christlicher* *Lehr* und *Väterlichen* *Ermahnungen* selbst persöhnlich stärckete, unter welche, als sich nit selten auch *Keser* mischeten, sie das Heyl ihrer *Seelen* darvon getragen. Er besuchte mit grosser *Auferbaulichkeit* beständig die *Spittäler*, hörte die *Krancke* *Beicht*, und versah sie selbst mit der letzten *Beegzehrung*. Er ware ein Feind des *Neponilmi*. Vermahnte die

vid. ejus  
vita apud  
Ciac. tom.  
4.

Galat. II.  
20.

P. Ott in  
Roma  
glor. in  
Clem. IX.

die

die Christliche Potentaten beständig zu Frid und Einigkeit, damit sie ihre Waffen wider den allgemeinen Erb-Feind solten zusammen setzen: Als er nun ein solches von einem gewissen, wiewohl hart genug, erhalten, müste er zu seinem größten Schröcken erst erfahren, daß durch Versehen desselben Auxiliar-Truppen die vortrefliche Bestung und Insul Candia verlohren gengen, welches ihne bis zu dem Tode betrübete. Gabe seine gottfeelige Seel auf den 9. December 1669. im 3. ten Jahr seiner Regierung.

CCXLIV. *Clemens X* ein Römer, von dem Geschlecht der *Altieri*. Er ware besonders in den Rechten erfahren, hatte auch schon ansehnliche Gesandtschaften vor seinem Päbsthum verrichtet, und verschiedene große Strittigkeiten unter den Italiänischen Fürsten beygeleget. Nahme die Päbstliche Würde nit anderst als gezwungen und unter vielen Thränen an, umb so mehr, weil er schon 80. Jahr auf sich hatte; bey diesem hohen Alter hat er doch nit ermanglet sein schweres Kirchen-Ampt in allen Pflichten zu erfüllen, begieng mit großer Auferbäulichkeit das Jubel-Jahr 1675. schickte den Pohlen wider die Türcken und Moscoviter ansehnliche Geld-Summen, und bemühet sich zwischen Christlichen Potentaten Frid und Einigkeit zu stiften. Er stellte die Kirchen bey *S. Maria Major* widerum her, und sprang den durch Erdbidem beschädigten Städten und Armen mit nachdrucklicher Hülf bey, gieng voll der Verdiensten zu seiner Belohnung ab den 22. Julii 1676. im 6. ten seiner Regierung.

CCXLV. *Innocentius XI*. von *Como* aus dem *Mayländischen*, dem Geschlecht nach ein *Odeschalcher*, wurde zwar wider seinen Willen, aber nit ohne Gutheiffen des Himmels, zum Päbsten erwählet, wie solches aus einer gähling darbey sich erzeugenden schneerweißen Tauben mächtig geschlossen und abgenommen. Er ware von Jugend auf der Fromkeit gegen Gott und der Barmherzigkeit gegen den Armen sehr ergeben; wie er dann auch den Titel des Vatters der Armen erworben. Er verwaltete die Gerechtigkeit ohne Ansehen der Verfohlen, und verthätigte die Jura der Kirchen mit gleichem Eyffer. Er stiftete Allianz- und Bindnussen zwischen Kaiserlichen Majestät, der Cron Pohlen und *Benedig* zum Besten der Christenheit gegen den Erb-Feind, wider welchen er auch diesen Allirten große Geld-Summen übermachte, welche mit verwunderlich-Göttlichem Seegen und Victorien wider diesen Christen-Feind vergesellschaftet wurden. Er eyfferte sehr mit der Kirchen-Disciplin,

zumahlen wider den ärgerlichen Aufzug der schnöden Weibsbilder, die er in Gottes-Häuser einzulassen verbotte. Er hat sich auch an die Reformation der Geistlichkeit gemacht, und fieng solche bey seinem Hof an, der mehr einem wohl disciplinirten Closter gleich sahe als einem Hof eines so großen Herms. Beförderte sonderbar den *Catechismus*, und liesse solchen zu Rom in allen Sprachen lehren. Er wurde von der ganzen Welt auch von den Uncatholischen geliebt, gelobt und verehret, ausgenommen die Herren *Frankosen* und seine *Nepoten*, denen er in ihrem Ansinnen nit zu Willen worden. Nebst seinen unglaublichen Ausgaben, unter denen fast anderthalb Millionen Almosen, hat er noch zwey Millionen Ducaten der Cammer hinterlassen: In seiner Lebens-Beschreibung werden nit wenige Wunder von ihme erzehlet. Er beschloß seinen Apostolischen Lebens-Lauff mit großer Auferbäulichkeit, ja mit dem Ruff der Heiligkeit den 12. August 1689. nachdeme er 13. Jahr regieret, und achtzig Jahr alt worden.

CCXLVI. *Alexander VII*. ein *Venetianer* aus dem Hauff *Ottoboni* hatte im 17. Jahr seines Alters schon alle hohe Schulen mit großem Ruhm absolviret, dergestalten daß er im 20. Jahr schon Auditor *Rota* worden, ja seine Theologisch- und Juridische Wissenschaften mit herausgegebenen Schriften genugsam sehen lassen. Hatte auch verschiedenen Päbsten in den wichtigsten Kirchen-Geschäften große Dienst gethan. Wurde erst in seinem achtzigsten Jahr auf den Päbstlichen Thron erhoben. Eyfferte nit minder, als sein Vorfahrer, mit der Kirchen-Disciplin, und verhalfte sonderlich die *Venetianer* mit größten Geld-Summen wider den leidigen Erb-Feind: setzte verschiedene in die Zahl der Heiligen, als wie *Laurentium Justinianum* Patriarchen zu *Benedig*, *Joannem à S. Facundo* aus dem Orden des *S. Augustini*, *Joannem Capistranum*, *Franciscum Baylon* aus dem Orden des *S. Francisci*, *Joannem à Deo* Stifter der sogenannten barmherzigen Brüdern *ic.* Doch schreibt man ihme nach, daß er seine Neigung gegen seiner Freundschaft und Vaterland in der That selbst allzusehr blicken lassen. Verstorb eines Exemplarischen Todts den 1. Februarii 1691. im 2ten Jahr seiner Regierung.

CCXLVII. *Innocentius XII*. aus *Neapel*, dem Geschlecht nach ein *Pignatelli*, wurde nach verschiedenen Legationen und Gesandtschaften zum Päbstlichen Stuhl erwählet. Ware ein ungemeiner Liebhaber und Gutthärer der Armen-Häuser, ja er widmete den *Kateranensischen Pallast* zum

Caccia in  
vita In-  
noc. XI.

Graveson.  
l. cit.

Idem l. cit.

zum Dienst der Armen. Er ware ein Erb-Feind des Nepotismi, ja hielte die Cardinal durch ein feyrlisches Jurement an, demselben abzusagen; er ware der gröste Eysferer der Kirchen-Disciplin, und bemühet sich auch das *vitam communem* in die Italianische Elöster einzuführen. Stellte die Ruhe zwischen Frankreich und dem Apostolischen Stuhl wiederum her, erlebte den Friden zwischen den Christlichen Potentaten, wie auch mit dem Erb-Feind. Nachdeme er nun im Jubel-Jahr 1700. die heilige Pforten aufgeschlossen, gieng er darauf den 20. September mittelst des Todts hindurch zu der Versammlung der Gerechten im 10. Jahr seiner Regierung, und 86. seines Alters: er ware ein Verächter aller Eitelkeit im Leben und Todt, gleich als man solches an seinem Grab im Vaticano genugsam absihet. Womit er dann diß XVII. Sæculum glückselig beschloffen hat.

### Von den Römischen Kayseren dieses XVII. Sæculi.

**A**uch dieses Sæculum ist von Oesterreichischen Kaysern zum besten der Kirchen regieret worden, deren Succession und Cron-Folge also auf einander gehet:

XLIX. *Mathias* Erb-Herzog aus Oesterreich des vorgehenden Rudolphi II. jungerer Bruder. Er erhielt noch bey Lebzeiten seines Herrn Bruders das Königreich Böhmen und Ungarn, zeigte aber zugleich, daß er das Schwerdt nit minder als den Scepter zu führen fähig wäre, wie er dann zu Anfang dieses Sæculi dem Türcken großen Abbruch gethan, und verschidene Städte in Ungarn erobert. Er bemühet sich vil, den Ketzern in Oesterreich das Exercitium ihrer Affter-Sect zu benehmen, wie auch den Protestanten im Reich ein Biß einzulegen, sie waren aber hierzu noch nit zeitig. Im Gegen-Stande erzwingeten sie von ihme ihren sogenannten *Majestäts-Brieff*, um ihr *GOTT* verhaftes Handwerk fürtershin ungehindert treiben zu dörfen. Ja sie wurden so insolent und ungehalten, daß sie die zwey Kayserliche Commissarios *Slawata* und *Martiniz*, wie auch ihren Secretarium *Platerium* von der Cansley zu Prag siben und zwanzig Elen hoch in Graben hinunter stürzten, welches die Sturm-Glocke des Land- und Leuth verderblichen dreißig-jährigen Kriegs gewesen. Allein *Mathias* hat disen nit können ausführen, sondern nachdeme er den Kayserlichen Siß von Prag hinweg nach Wien überleget, und beyde Königreich Böhmen und Ungarn sei-

nem Herrn *Bettern* *Ferdinando* übergeben, gieng er aus diser Zeitlichkeit Anno 1619. nachdeme er nur siben Jahr regieret.

*L. Ferdinandus II.* Bruders-Sohn des vorgehenden. Den Grund seiner Wissenschaft hat er geleyet auf der berühmten Univerlität zu Ingolstadt, allwo er sich fünf Jahr aufgehalten. Die Lehr-Schul seiner Tugenden aber an dem Hof *Wilhelmi* Herzogs in Bayrn. Seine Wahl zum Kayserthum suchte *Churfürst* *Friedrich* aus der Pfalz zu hintertreiben. Weil er aber solches nit vermöchte, ließe er sich wider ihne zum König in Böhmen erwählen, deme aber unser Durchläuchtigster Herzog und nachmahliger *Churfürst* *Maximilianus I.* mittelst der berühmten *Prager-Schlacht* auf dem weissen Berg, gezeiget, daß man *GOTT* müsse geben/ oder wiederum zustellen / was *GOTTES* ist / und dem *Kayser* / was des *Kaysers* ist / welches geschehen Anno 1620. den 8. November, da eben diß Evangelium einfiel. Wider disen *Ferdinandum* haben seine Feinde, wie einstens wider den neu-erwählten König *David*, rings-herum zusammen geschwohren, die Böhmen selbst als die Urheber so vil und langwürigen Ublen, die ihren Winter-König wider den *Ferdinandum* aufgehet; die Ungarn unter dem *Bethlehem Gabor*, die Mährer, ja die Oesterreicher selbst, wie nit minder der König in *Dänemarc* *Christianus IV.* griff ihne an mit Kriegs-Macht, vorderist aber rufften die Ketzern ihren *Messias*, will sagen, den König in Schweden *Gustaphum Adolphum*, den sie auf ihren Schultern in unserm Teutschland zu allgemeinem Verderben um- und herum getragen: allein bey disem allem erfahrte diser Kayser, was Christus ihme aus einem *Crucifix-Bild* redende verheissen hatte: *Ferdinande, non te delectam!* *Ferdinande*, ich will dich nit verlassen; wie dann auch in der That selbst all seine Feinde zu Schanden worden. *Frideich* der *Winter-König* der Böhmen von selbst, der in dem Elend müste herum ziehen; den *Dänemärcker* hat der berühmte *Tillius* aufs Haupt geschlagen; den Schweden König hat der dappfere *Vappenheim* zu Lützen auf die Haut gelegt; der *Bethlehem Gabor* kroche selbst gern zum *Creuz*; die Mährer und Oesterreicher mußten froh seyn, daß man sie wiederum zu Gnaden annahme, und hätten unsere Ketzern nach der *Nördlinger Schlacht* keine andere Stützen, die gar nit hätte seyn sollen, zu ihrer Aufhellung bekommen, sie wurden bey disem allem schlechte Seiden gesponnen haben; endlich legte diser *Gottseligste Kayser* durch den Todt Cron und Scepter

P. Ott in  
contin.  
Turfall.  
L. 1. 6. 1.

vid. P. Ott  
in cont. cit  
L. 2. 8. 3.

Math.  
XXII.

Psal. II.

Scepter ab, um sich mit einer glorwürdigen Krone zu lassen. Dieses geschah im Jahr 1637. im sechzehenden seiner Regierung.

II. *Ferdinandus III.* Sohn des vorgehenden, wurde schon bey Lebzeiten des Herrn Vatters zum Römischen König gekrönt, nachdem er schon Anno 1625. die Ungarisch- und 1627. die Böhmisches Erone empfangen. Er machte sich in seiner Jugend an Wissenschaften mit minder als an Tapferkeit gar sehr berühmet, gleich ihm dessen unser Catholisches Teutschland unpartheyisches Gezeugnuß muß abstaten, als welches durch ihn von den Religions-Feinden und ihren Helffers-Helffern glücklich errettet worden. In seiner Abwesenheit aber wolte sich das Kriegs-Glück auf seine Seiten mit lencken, gleich solches aus der Schlacht bey Rheinfelden abzunehmen, welche Ursach gewesen, daß der fatale Münsterische Frieden zu so schlechtem Vortheil der Kirchen Gottes hat müssen geschlossen werden, wider welchen dann auch billich von Seiten des Apostolischen Stuhls ist protestiret worden. Ansonsten wäre dieser Ferdinandus ein besondere Efferer der Gerechtigkeit, über die massen andächtig gegen dem höchsten Gut gegen der hochwürdigen Mutter des Herrn, wie auch in andern öffentlichen Religions-Exercitien. Er erhielt durch seine Mild- und Freygebigkeit den herrlichen Nahmen eines Vatters der Armen / Beschützers der Unrechtleydenden und Verhätbigers der Wittwen. Endlich nachdem er seinen Wahlpruch pietate & iusticia mit Frommkeit und Gerechtigkeit getreulich erfüllet, gieng er zur ewigen Erone ab, so geschehen den 23. Merzen Anno 1657. im 21. seiner Regierung.

III. *Leopoldus* Sohn des vorgehenden, wurde im Jahr 1658. weil sein Herr Bruder Ferdinandus IV. schon vier Jahr zuvor als Römischer König verstorben ware, zu Franckfurth zum Römischen Kayser erwählt. Er ware ein Meister in allen Wissenschaften und freyen Künsten zumahlen in der Music, Mahlerey, Bildschneiderey und sonders in der Beredsamkeit, worinnen er die größte Oratores beschämete. Er richtete auf verschiedene Gesellschaften der Gelehrten, als *Nature Curiosorum*, *Collegium Imperiale Historicorum*, und *Collegium Artis Consultorum*. Er redete fast alle Europäische Sprachen, seine Gottseeligkeit aber überstige all seine hohe Eigenschaften, womit er auch all seine Feinde, die öffentlich und geheime, die in Occident und die in Orient glorwürdig besiegte. Er genießete in seiner lange

R. P. Gelatii gepred. Kircken-History III. Th.

würdig-sieben und vierzig-jährigen Regierung wenig Ruhe und Frieden. Der erste ware, der solchen führte, der Türckische Kayser Mahomet IV. da er den Fürsten in Sibenburg Chimm-Janos, der unter des Römischen Kayfers Schutz stand, angriffe, womit dann der Krieg anfieng, in Ungarn sich heraus zog, und erst nach der Schlacht bey S. Gotthard, wo die Türcken aufs Haupt geschlagen wurden, ein Ende nahm. Drey Jahr darauf machten ihm die Grafen Sereni, Nadasti und Frangipani Ungelegenheit, welches sie aber mit ihren Köpfen bezahlen mußten. Nach dieser Execution erweckte erstlich der alte Kekerische Teckeli, und dann auch sein Sohn Emericus Teckeli neue Unruhen, welche sich hinaus zogen bis auf das Jahr 1683. wo obbesagter Türckische Kayser eine Armee von zweymahl hundert tausend streitbahren Männer vor Wien geschicket, allwo er aber durch die Hülff Gottes aufs Haupt geschlagen, und von seinem Thron gestürzt worden. Dieser Türcken-Krieg dauerte hernach fünfzehnen Jahr lang, in welchem aber sein Bruder Solmann III. der ingleichen von seinem Thron geworfen wurde, wie auch sein Sohn Mustapha II. nit vil bessers Glück hatten, dergestalt daß unter diesem glorwürdigen Kayser dem allgemeinen Erb-Feind nicht nur die Vormauer der Christenheit, das Königreich Ungarn, wiederum abgenommen, sondern die Ottomannische Macht also geschwächt worden, daß sie von selber Zeit an bis diese Stunde nit mehr zu ihren Kräften kommen. Nach diesem fieng sich an der sogenannte Spanische Successions-Krieg, in welchen fast ganz Europa verwickelt worden, so aber in das künftige XVIII. Sæculum behörig ist. Im übrigen ist Welt-kündig, daß Kayser Leopoldus in so vilen Kriegen, die er geführet, das Schwert niemahl geucket, als noth-gezwungen, den Ausgang jederzeit mit unveränderten Gemüth der Göttlichen Disposition überlassende, in welcher er auch mit einem höchst-Christlichen Todt sein Tugend-volles Leben beschloffen den 5. May im Jahr 1705. im 47. seiner Regierung. Sehet da! die vier Römische Kayser, so dieses XVII. Sæculum das Teutschsche Reich regieret, die Kirch wider die Keker und Unglaubige geschützet, derselben jederzeit getreulich beygepflichtet, dem Apostolischen Stuhl alle geziemende Ehren-bietigkeit erzeiget, und mit ihrem hohen Exempel und auferbaulichen Lebens-Wandel mehr vornehme Persohnen zum Glauben, als andere mit Feuer und Schwert gebracht, deswegen Gott ewiger Danck gesagt seye!

E e e

Von



Von den Kezereyen des  
XVII. Sæculi.

**S**wohlten der Geist der Finsternuß in diesem Sæculo eben so wenig, als in dem vorgehenden geseheret, verschiedene Irthumen den Glauben und gute Sitten betreffende in die Welt auszublafen, so ist doch selber so zeitlich und nachtrücklich gesteuert worden, daß sie in dem äußerlichen Kirchen-Staat keine merckliche Veränderung oder Trennung verursachet haben. Unter derley Schwärmeren aber ist fast der größte gewesen *Michael Molinos* ein Spanischer Priester aus Saragossa gebürtig, der Urheber der *Quietisten*. Diser bestehet in einer gewissen Ruhe der Seelen, Krafft welcher der Mensch seine Seele Gott also ergebe und überlasse, daß der Mensch nichts mehr würcke, wolle, und verrichte, sondern in einer solchen Gelassenheit sich halte, daß Gott allein in ihm alles thue, wolle, und bewürcke. In diesem Stande, sagte er, brauche der Mensch kein Sacrament mehr, schade ihm auch keine Sünde mehr, ja die Seele werde durch die abscheuliche Laster des Fleisches nur mehr erleuchtet, reiner und heiliger. Wie nun diese Lehr der Begierlichkeit des Fleisches Thür und Thor am Angel eröffnere, und er Molinos darbey der größte Gleisner und Scheinheiliger ware, als welcher seiner äußerlichen Gestalt, Aufzug, Ansehen und Ausführung nach, weiß mit was geistreiches von sich verführet ließe, als ist kein Wunder, daß er so vile Persohnen hinter das Licht geführet, wie man daß bey ihm zwölff tausend Brieff gefunden, so seine Anhänger an ihn geschriben: gleich sich dann dieses heimliche Gift in Spanien, Frankreich und Italien in der Stille nur allzu sehr ausgebreitet. Er wurde zu Rom von der Inquisition ergriffen, examiniret, und zu Widerrufung seiner Irthumen verdammet, welche er auch auf öffentlicher Schau-Bühne alla *Minerva* den 3. Sept. 1685, würcklich abgeschworen, worauf er widerum in die Gefangnuß geführet, und in selber den 28. Novemb. 1692, verstorben ist.

A. 1623.

Bonav.

Malvas.

in Catalog

beref.

A. 1655.

Hermant.

L. cit. V.

Præada-

mites.

Zu dieser Gattung gehören auch die sogenannte *illuminati*, welche um das Jahr 1623. in Spanien hervor gebrochen, wie auch die *Pelaginer* von einem Weltmann Namens *Jacobus Philippus à S. Pelagia* in *Mayland* ausgebrütet, so aber beyderseits zeitlich untertruckt worden.

Die *Præadamiten* schwärmeten, ob wären vor Adam schon Menschen gewesen, L. cit. V. der Urheber hiervon ware *Ilaacus Pereyrus*, der aber vor dem Pabst *Alexandro VII.*

seinen alten Calvinischen und Præadamitischen Irthum abgeschworen, und zu der Catholischen Kirchen sich bekennet.

*Marcus Antonius de Dominis*, nachdem er sich in Engelland retiriert, griffe mit seinen Schrifften den Kirchen-Gewalt an: doch gieng er wiederum zurück, und wideruffte, vor den Füßen *Gregorii XV.* seine ausgesprengte Irthumen; weil er aber wiederum betreten wurde, daß er unter der Hand mit den Kezern correspondierte, wurde er zu Rom in die Gefangnuß geworffen, und nach seinem Todt in *Campo Flora* öffentlich durch den Hencker verbrennet A. 1624.

*Edmundus Richerius* ein Doctor der Sorbona und derselben *Syndicus*, schriebe in gleichen wider den Gewalt der Kirchen, wurde aber von der Französischen Geisteslichkeit verdammet, und aus der Sorbon geworffen.

*Josephus Franciscus Borri* ein *Mayländer* gabe sich gar vor Christum aus, lästerte die *J. Dreyfaltigkeit* und *Mariam* die gebenedeyte Mutter des *Herren*. Wurde vom Kayser *Leopoldo* ergriffen und Pabst *Clemenu X.* ausgeliffert, doch mit der Bedingnuß, daß ihm am Leben verschonet sollte werden welche Milde so viles ausgerichtet, daß er in gleichen 1672. den 27. Sept. alla *Minerva* seine Irthumen öffentlich abgeschworen, und in der Gefangnuß bußfertig sein Leben geendet.

*Jansenius* Bischoff von *Ypern* in *Niederland*. Nach seinem Todt seynd aus seinen Schrifften fünf Propositionen mehr theils handlende von der *Gnad* Gottes ausgezogen und verdammet worden, um welcher willen groffe Unruhen in den *Niederlanden* und *Frankreich* entstanden, und bis heutigen Tag noch nicht gänzlich gestillet seynd.

Unter den *Uncatholischen* seynd in diesem Sæculo auch eine Menge *Seecten* hervor gewudlet, als wie die *Arminianer* von *Jacobo Arminio*, Professor *Theologiae* zu *Leyden*, welche in der *Materie* von der *Gnad* Gottes und *Prædestination* Anno 1609. die alt *Pelagimische* Kezerey erneueret, werden auch genennet die *Demonstranten*.

Die *Gomaristen*, von *Francisco Gomaro* Professor *Theologiae* in *Holland*, seynd den *Arminianern* äußerst entgegen, wie sie dann in ihrem Synodo zu *Dordrecht* dem *Barnefeld*, Haupt der *Arminianern*, An. 1619. den 23. May den Kopff haben lassen abschlagen. Haben sich nach der Hand der *Socinianischen* Irthumen theilhaftig gemacht; werden genennet *Contraremonstranten*.

Die

A. 1686.  
vid. Hermant. in bist. hares. Bossuet. de stat. orat.

Pacichell. Tom. 1. Epist. pag. 220.

A. 1617.

Spond. A. 1624. n. 1.

Spond. A. 1629. n. 11.

A. 1671.

Graveson. tom. 8. collog. 2.

A. 1631.

Hermant. in bist. hares. ref. V. Jansenistes.

Bouffet. in bist. variat

A. 1614.

Hermant. l. cit. V. Remoqstrans.

Die *Methisten* von Elias Meth, der sich vor das Wort Gottes in hoher Offenbarung ausgabe Anno 1614.

Die *Stifellianer* von Elia Stifel brachten allerhand ungereimte Ding vor von der Vereinigung Christi mit den Glaubigen. Anno 1604.

A. 1656.  
Hermant.  
V. Quakers.

Die *Quacker* oder *Trembleurs*, das ist, die *Zitterer* genannt in Engelland, von Jacob Neylon aus York. Zittern, wann sie in ihre vermeynte Entzückung fallen. Sie lassen das Wort Gottes nicht auslegen durch eigne Ministros, sonder jeder redet in diser Zusammenkunft, was der Geist oder vielmehr seine Narrheit ihme eingibt, verwerffen deßwegen die Studia, wie auch den Kinder-Tauff. Deßgleichen erkennen sie keine Obrigkeit, doch fangen sie keine Meutterey an, sondern seynd fridlich und schidlich und aufrichtig in Handel und Wandel.

A. 1648.  
Herm. V.  
Puritains.

Die *Puritaner* in Engelland verwerffen den freyen Willen, wie auch gar alle Ceremonien, was noch von der Catholischen Kirchen her seynd, als wie die Gottes-Häuser, das Kirchen-Regiment, das Kirchen-Gebett &c. und wollen sich nimmermehr mit der Englischen Kirchen vereinigen. Sie rührten sich zwar schon im vorgehenden Sæculo 1568. doch mit keiner solchen Ungeßümme wie in disem.

Die *Rosenkreutzer* verschwören sich zusammen in eine Gesellschaft, halten das Stillschweigen, und schreiben einander in verborgner Art. Ihr Absehen ist den Wissenschaften zumahlen der Arheney widerum aufzuhelfen, rühmen sich auch des lapidis Philosophici &c.

Noch andere Schwärmer seynd in disem Sæculo bey den Kezern aus- und hervorkomen, als wie die *Menonisten*, so eine Art von den Widertäufern; die *Coccejaner*, so falsche Principia führen die H. Schrift auszulegen. Die *Conscientiarii*, so auf den Atheismus hinaus lauffen; die *Pajonisten*, welche von der Würckung des Worts Gottes ihre Irrthumen hegen; die *Chilasten*, so die alte Irrelch vom tausend-jährigen Reich Christi wiederum aufwärmen, und was dergleichen Thorheiten noch mehrer seyn mögen, gegen welchen der H. Joannes uns getreulich vermahnet, sprechende: Si quis venit ad vos, & non affert doctrinam hanc (Apostolicam) nolite recipere eum, nec ave ei dixeritis: Wann einer daber lauffet, und verkündiget euch eine andere Lehr, als wir Apostlen euch geprediget, so sollet ihr ihne in eure Häuser nicht einlassen, noch einige Gemeinschaft mit

II. Tim.

v. 10.

II. 17.

ihnen haben: Zumahlen der Kezer Lehr, wie der Krebs anstecket, und um sich frisset,

bisß selbe der Seel den Todt zufüget, sagt der H. Paulus.

Von den Concilien dises 16. Sæculi.

Es hat der Heil. Geist seine Kirchen des öfftern mit großem Recht einem Weinberg verglichen: Dann wie diser, obwohl er im Hauptwerck in der Blühte stehet, dennoch seine Neben-Geschosß machet, und deßwegen der Beschneidung, Ausfietung und Stablung vonnöthen, so ist es auch mit der Kirch Gottes: Dann ob zwar der Fides, quæ creditur, das ist die Haupt-Lehr vom Glauben und Gottseligkeit der Sitten, in so vil er in der allgemeinen Kirch Gottes ist, jederzeit in seinem Flor und Reimigkeit verbliben, und noch verbleiben wirdet bisß an das Ende der Zeiten, so bringet doch der Fides, quæ creditur, das ist, so vil er in den particular Glaubigen bestehet und geriben wirdet, so wohl in der Glaubens- als Sitten-Lehr seine Neben-Sprossen und Affter-Geschosß, nachdeme nemlich dise ihrer Eignungigkeit oder Begierlichkeit folgen und nachhangen; deßwegen hat die Catholische Kirch des öfftern verordnet, daß die Obersteher des Weinbergs zusammen kommen, den Bräuch- und Mißbräuchen nachsehen, und selben alles Fleißes steuren sollen. Wie nun aber in disem XVII. Sæculo, gleich schon erinnert, keine solche Kegerey entstanden, oder wenigstens so weit nit eingerissen, daß es den äußerlichen Kirchen-Staat zerstöhret oder nit schon in vorgehenden Concilien verworffen worden, also ist auch kein General-Concilium in disem XVII. Zeit-Gang gehalten worden, doch haben eyffrige Vorsteher der Kirchen nit ermanglet durch particular- und Diocelansynodos und Concilien nach ihrem von Christo so theuer erkauft- und anvertrauten Weinberg umzusehen, und zu verbessern, was zerfallen ware; weil aber solche nit so gar das Dogma oder den Glauben, als Morale oder Herstellung eines äußerlichen Wandels unter der Geistlichkeit betrafte, als haben wir nichts ins besondere hiervon anzumercken; von den Griechen aber können wir nit umhin hier anzuführen, daß so spaltig sie immer seyn mögen, dennoch der Kirchen zum Besten ein und anders Synodum oder Concilium gehalten haben. Dann als zu Anfang dises Sæculi ein gewiser Griech Nahmens Cyrillus Lucar ein abgesagter Feind der Lateinischen Kirchen eine Reif durch Teutsch- Holl- und Engelland gethan hatte, und sich wehrender selber sonderbar mit den Calvinisten

nisten gemein gemacht, und ihre Irrthumen, zumahlen was das Sacrament des Altars belanget, eingefogen, hat er sich bey seiner Zuruckkunft zu den Seinigen selbe auch auszusprengeu erfretet, ja, nachdeme er durch das Geid der Holl- und Engelländer Patriarch zu Alexandria, und widerholter massen auch Patriarch zu Constantinopel worden, so ist eine gewisse Glaubens-Formul oder Professio fidei der Griechischen Kirchen vom Holländischen Gesandten in unserm Occident, unter dem Nahmen dieses Lucar aufgesprenget worden, welche, was den Artikel hochgedachten Sacraments des Altars anbetraffe, perfect Calvinisch ware. Man kan nicht wissen, ob sothane Glaubens-Formul von diesem spaltigen Griechen oder den Calvinisten geschmiedet, und unter seinem Nahmen mit dessen Wissen und Willen der ehrlichen Welt eingeschoben worden. Wie deme seyn möge, so machte es doch auch unter den spaltigen Griechen einen gewaltigen Tumult, als welche ihre uralte wohl hergebrachte Lehr diesen Glaubens-Artikel betreffend so schlechter Dingen nit wolten verrathen und verfälschet wissen. Verklagten demnach den Lucar bey dem Türckischen Groß-Bezir zu Constantinopel, welcher ihne auch alsobald abgesetzt; weil er aber durch das Geid der Holl- und Engelländischen Gesandten widerum auf dasigen Patriarchal-Sitz kommen, als hielten die übrige Vorsteher der Griechischen Kirchen wider diese verrätherische Glaubens-Formul, so den Nahmen dieses Lucar führte, verschiedene Synodos und Concilia, umb ihren Glauben und dessen Bekannntuß in diesem Artikel aller Welt vorzulegen. Also wurde wider ersagten Glaubens-Verfälscher Lucar ein Concilium gehalten zu Constantinopel von dasigem Patriarchen Cyrillo Berroheni im Jahr 1638. allwo diser Lucar samt seiner Calvinischen Glaubens-Profession verworffen, verdammet und in geistlichen Bann gethan wurde. Das zweyte Concilium wurde gehalten zu Jasion in Moldau von Parthenio ebenfalls Patriarchen zu Constantinopel im Jahr 1642. wo mehrgedachte Calvinische Glaubens-Formul abermahl verworffen, und dem alten Griechischen Glauben contrar und widrig erkläret wurde. Das dritte Concilium wider ernannten Lucar wurde widerum in Constantinopel gehalten von dasigem Patriarchen Dionysio im Jahr 1672. wo er widerholter massen mit ersagter Glaubens-Profession verworffen und anathematiziret worden. Endlichen wurde jetzt erwehntes Jahr noch Anno 1672. auch zu Bethlehem vom Patriarchen zu Jerusalem diese verfälschte Glaubens-Formul des Lucar untersucht, und

aber wider selbe ein Schrift heraus gegeben unter folgendem Titul: Beweis oder Schutz-Schrift zu Widerlegung der Calvinischen Lasterungen/ die sich erfreten auszusprengeu/ und der Welt vorzulügen/ ob hielte die Orientalisch- und Griechische Kirchen in der Lehr von Gott und den Göttlichen Dingen mit ihren Irrthumen ic. Mit welcher vierfachen Erklärung die Griechische, wiewohl spaltige, Kirch genugsam gezeigt, wie empfindlich sie seye, daß diese Reher sich erfretet, sie in ihre Gott-verhasste Noth, und das allerhöchste Geheimnuß der sichtbaren Kirchen in solche Lasterung zu ziehen, allein es heisset bey disen Leuten: Wer sich nit schämet, wird nit zu Schanden: Frons mulieris meretricis facta est Jerem. tibi, noluit erubescere, sagt Gott zu 111. 3. ihnen.

### Von den neu- angelegten Ordens-Ständen in diesem 17. Szculo.

Auch in diesem leßtern Szculo hat der Geist Gottes nit ermanglet, seine Gespons mit verschiedenen neuen Ordens-Ständen und Reformationen auszuzeieren. Also ergriffe er zu Anfang dieses Saculi den Ehrwürdigen P. Joan. Michaëlis, welcher eine neue Reformation und Congregation in dem Orden des Heil. Dominici mit Genehmigung Pauli V. stiftete.

Der Frauen-Orden von der Visitation oder Heimsuchung Mariä hat zu seiner Stifterin die seelige Joanna Francisca Fremiota, welche einigen ihres gleiches Matronen, umb das Geheimnuß der Heimsuchung Mariä zu verehren, sich vorgenommen, die Arme und Krancke zu besuchen, welche hernach der Heil. Franciscus Salesius in ordentliche Clöster und Clausuren gebracht, und ihnen eigne Constitutionen vorgeschriben im Jahr 1610. weswegen sie auch sonst die Salesianerinnen genennet werden.

Der Frauen-Orden der Ursulinerinnen hat zu seiner Stifterin eine vornehme Dame Namens Maria l' Huillier, welche solchen zu Unterrichtung der jungen Weibsbilder aufgerichtet. Kame auf zu Paris, und streitet unter der Regel des Heil. Augustini. Pabst Paulus V. hat selbe approbiret.

Der Frauen-Orden vom Berg Calvarien. Die Urheberin dessen ware Antonia von Orleans, streitten unter der Regel des Heil. Benedicti, wurden in gleichen von Paulo V. approbiret.

Des-

Deßgleichen haben sich auch in diesem XVII. Zeitzang verschiedene Ritter-Orden hervor gethan; benantlich der Ritter-Orden vom heiligen Blur, welches zu Mantua wird aufbehalten und verehret. Vincentius Gonzaga Herzog von Mantua und Montferat ware Stifter von seibem.

Spondan.  
A. 1608.

Vahem.  
I. cit.

Der Ritter-Orden der S. Magdalena eingestellet von einem Edlen Franzosen Nahmens Joannes Chesnel, der hernach ein Eremit oder Clausner worden, und sich den freidfertigen Bruder von S. Magdalena genennet.

Idem I. cit.

Der Ritter-Orden von der Empfängnuß Mariä im Jahr 1619. vom Herzog Ferdinand von Mantua eingestellet. Pabst Urbanus VIII. bestättigte diesen Orden 1624. Wer nun von diesen und andern Orden genaueren Bericht verlangt, der besche die Authores, die eigens hiervon geschrieben, uns laßet der Raum dieses Buchs nit zu, weitläuffigeren Bericht zu ertheilen.

### Lehrstück

#### Über die vier und zwanzigste Red. Verfassung.

Als erste Lehrstück ist, daß wir uns der bisher beschriebenen Römischen Päbsten, deren an der Zahl 247. seynd, wie auch der vier folgenden dieses XVIII. Sæculi, nemlich des Clementis XI. Innocentii XIII. Benedicti XIII. und Clementis XII. keines Wegs zu schämen haben, als wie die Chams-Kinder, jezmahlige Kezer, mit ihrem unverschämten ehrabschneidischen Lafter = Geschwäß uns mit Gewalt wollen schamroth machen, sondern daß wir dem Allerhöchsten all-schuldigsten Danck zu erstatten, daß er solche Kirchen-Regenten ausgesehen, erwählet, und den Glaubigen zum Besten den Apostolischen Stuhl des S. Petri mit solcherley Nachfolgern bekleiden wollen. Die erste Ursach ist, weil aus einer so grossen Anzahl, nemlich aus zwey hundert ein und fünfzig Römischen Päbsten außs höchste kaum sieben aufzubringen, deren Leben mit ihrem Apostolischen Amt und Würde nit überein kommen, wie solches aus bißherig- ihrer Lebens = Beschreibung genugsam erhellet, auch vile gelehrte Leuth solches, sonderlich in diesem Sæculo, des mehreren gezeigt, und wir selbst zu allen Stunden solches zu thun bereit stehen: dahingegen die zwey hundert ein und vierzig entweder mit Heiligkeit des Lebens, oder Apostolischer Vollkommenheit, oder wenigst mit Stand-mäßigen Tugenden geleuchtet, die Kirchen gezieret, und ihrem allge-

meinen Hirten-Ambt getreulich vorgestanden, wie dann wenigstens siwen und siebenzig an der Zahl den Titul der Heiligkeit entweder mit ihrer blutigen Marter, oder mit ihren Zeichen und Wundern würcklich verdienet haben. Wer solle sich dann ihrer Gesellschaft schämen, ja nicht vilmehr erfreuen, und sich ihrer mächtigen Fürbitt befehlen wollen, vergwisset, daß ihre Apostolische Liebe in einer glückseligen Ewigkeit nit abnehme, sondern immerzu wachse, und grösser werde, gleich solches uns die zwey Fürsten-Apostlen Petrus und Paulus versichern und belehren? Die zweite Ursach, warum wir uns der Römischen Päbsten nit zu schämen haben, ist, weil sie und keine andere unsere Glaubens-Väter seynd, die uns in Christo geböhren haben zum ewigen Leben; dann wer sonst, als sie, haben begossen, was die Apostlen haben gepflanzet? Wer hat uns in unserem Occident, zumahlen in unserem Teutschland, das Evangelium verkünden, die Sacramenten mittheilen, in die Kirch aufnehmen, und in die Zahl der Kinder Gottes versehen lassen, als eben die Römische Päbste, wie wir schon zuvor oben alles nahmentlich verzeichnet haben? Wann dann die Römische Päbste bis diese Stund sich als unsere würdigste Glaubens-Väter jederzeit erweisen, so schämen wir uns ganz nit, wann jezmahlige Kezer uns Papisten nennen, zumahlen der Nahmen Papa Anfangs der Kirchen nur den vor-trefflichsten Vorstehern, dergleichen die Patriarchen, Primaten, Erz-Bischöff und Bischöff gewesen, gegeben worden, bis er endlich dem Stadthalter Christi allein verbliben ist: heisset auch in der That selbst nichts anders, als einen Geistlichen Vater, oder vilmehr Regenten der Kirchen, der seine Untergebne wie ein Vater seine Kinder liebet und regieret. Drittens haben wir uns auch deswegen der Römischen Päbsten nit zu schämen, weil sie als getreue Hirten jederzeit sehr fleißig ihrer Heerde gewachtet, indeme sich niemahlen einiger Kezer oder Schwermer hervor gethan, deme sie sich nit, wie der gute Hirt im Evangelio, dem anschleichenden Mord-  
Wolff entgegen gesehet, selben verfolget, und aus dem Schaaf-Stall Christi hinaus geworffen, ja so gar den höchsten Befehls-habern, den Fürsten, König- und Kaysern, wann sie unbefugter massen an den Gerechtsamen der Kirchen sich vergriffen, unerschrocknen Widerstand gethan, obwohlen sie des öfftern auf das ärgist- und ärgerlichste deswegen entweder am Leben, oder ihrem guten Leimuth mißhandlet worden. Daß sie uns nun von derley pestilenzischen Seelen-Feinden erlöset, auf dem  
E e e 3 rech

II. Petr. I.

15.

I. Cor. IV.

13.

Joan. X. 2.

rechten Weeg erhalten, den allein-seelig-machenden Glauben bey uns auch bis diese Stunde fortgeföhret, sollen wir nit deswegen Gott dem Allmächtigen all-schuldigsten Dank erstatten? Daß nun jezmahlige Kezer, wie der rothe Drack in hoher Offenbarung, alle Augenblick ganze Laster-Stroh in wider die Römische Pabst ausschütten; wie die Chams-Kinder auf eine spitzbubische Weis sie hönen und spotten; wie die Absolons-Brüder sie bey allen Gelegenheiten schänden und entunehren; wie die Harpyen und Kott-Böglen ihr Thun und Lassen auf das schimpfflichst anfladern zc. zeigen sie hiemit weissen Geistes Kinder sie seyn, nemlich desjenigen, den der Herr im Evangelio also beschriben:

Joann.  
VIII. 44.

Vos ex Patre diabolo estis, & desideria Patris vestri vultis facere: ille homicida erat ab initio, & in veritate non stetit, quia non est veritas in eo, cum loquitur mendacium, ex propriis loquitur, quia mendax est & Pater ejus: Ihr sprach er zu dem Matergezücht der Pharisäer jezmahliger Kezern Brüdern und Schwestern, ihr seyd aus dem Vatter dem Teufel / deswegen sucht ihr nichts anders als seinen Willen und Bosheit zu erfüllen. Er ware gleich Anfangs ein Todtschläger / und verblibe nit in der Wahrheit, wie euere Apostolische Kezer-Meister Luther und Calvin gethan haben, dieweil sie und die Wahrheit neben = und mit einander nit stehen können, deswegen reden sie Lug und Betrug, dieweil ihr Vatter der Teufel Lug- und Betrugs-Urheber und Anfänger ist, und wann er dise redet dann bringt er sein eigenthümliches Werck hervor; lasset uns diesem Gott-verhassten Saamen-Chanaans nit nacharthen, damit wir mit ihnen nit auch den Fluch bekommen.

Genes. IX.  
25.

Das zweyte Lehrstück ist, welches ein ärgerliches Greul es seye, wann ein Christ von seinem Glauben ab-zu dem Mahometismo oder Türckischen Aßter-Glauben verfallt, von deme wir in gegenwärtiger Red-Verfassung vernohmen haben, daß er allbereit in die Schwindsucht gerathe. Die erste Ursach ist dise, weil ein solcher Mameluck verlaugnen muß die allerhöchst- und heiligste Dreyfaltigkeit Gottes / so doch uns blöden Menschen nit anderst als aus der unendlichen Barmherzigkeit Gottes geoffenbaret worden.

Joan. I.  
18.

Gott hat niemand gesehen, sagt Evangelium, der eingebortne Sohn Gottes / der in der Schoos des Vatters ruhet / der ist herunter gestigen, Fleisch worden zc. der hat es uns geoffenbaret. Nun aber was bedeutet das Aßter-Geschrey der Türcken, so sie mit vollem Hals

in ihren Moscheen wie auch bey verschiedenen Gelegenheiten aufuffen: La allah alla allah! oder wie es andere aussprechen: La llah ella llah! Gott ist nur ein einziger Gott! als hierdurch die Dreyfaltigkeit der Verfohnen zu verlaugnen? ja er widerstreitet diß Geheimnus wohl ausdrücklich in seinem Alcoran also schreibende: Ne loquamini de Deo nisi veritatem, ne dicatis tres, abstinete ab hoc, nam melius erit vobis, quia Deus est Deus unus, abstineat igitur, ut filium habeat. So glaubet demnach an einen Gott und nit an drey: enthaltet euch von diesem / so wirts euch besser seyn: dann Gott ist nur ein einziger Gott; so seye dann fern zu sagen oder zu glauben, daß Gott einen Sohn habe. Und widerum an einem andern Orth lehret er: Infideles sunt illi, qui dicunt, Deum esse tertium trinum: nam non reperitur, nisi unus Deus, quod si non abstinuerint ab hoc modo loquendi, subibunt hujusmodi infideles penam dolorificam: zu Teutsch: Ihme (dem Mahometaner) seynd als Unglaubige zu halten / welche eine Dreyfaltigkeit glauben / indeme nit mehr dann ein Gott ist: wann sie also von dergleichen Lehr sich nit enthalten werden / so sollen sie solches schmerzlich empfinden. Zweytens muß der abfallende Mameluck verlaugnen das Trost- und Gnaden-volle Geheimnus der Menschwerdung oder Einfleischung des ewigen Sohns Gottes, eben darum weil Mahomet laugnet, daß Gott einen Sohn habe, ja er will von Jesu dem Sohn Maria, den er zwar zulasset, aber ohne Gottheit, auch nichts hören, daß er am Creutz gelitten und gestorben seye, dann also schreibet er widerum: Judæi non occiderunt Jesum Mariæ Filium verum, objecta est eis similitudo ejus, neque occiderunt eum verè, sed Deus elevavit eum ad se: Die Juden haben Jesum den Sohn Maria nit umgebracht / sondern sie haben nur seine Gestalt vor sich gehabt, daß sie vermeynet / sie hätten ihne getödet / Gott aber hat ihne hiezwischen zu sich genommen zc. aus welchem Irrthum zugleich auch alle heilig- und heylbringende Sacramenten zusammen fallen. Nit minder muß der abfallende Mameluck verlaugnen das Gesatz und Evangelium, zumahlen Mahomet vorgibt, daß jenes von den Juden und dieses von den Christen gar sehr verderbet, verfälschet und mit unleydentlichen Unwahrheiten verkehret worden, dergestalten, daß Gott sich genöthiget besunden, ihne, den Mahomet, zu senden, umb beyde das Gesatz Moysis und Evangelium Christi zu reformiren, zu verbessern, und widerum in ihren ehmaligen Stand zu bring-

Alcoran  
Sura IV.  
v. 170.

alii 169.

Sura IV.  
v. 155.

bringen, und dieses hätte er auch wirklich geleistet mittels seines Alcorans, der ihm ganz und gar von Gott geoffenbaret worden. Dieses lehret Mahomet durchaus in seinem Alcoran, zumahlen aber in der 2. 5. 7. 9. 10. 12. 22. 82. 107. Sura, und auf dieses vorgeben gründet sich ihr vorbesagtes Aßter-Geschrey: *La Allah, alla Allah Mahumed rasul Allah*: Gott ist nur ein einziger Gott und Mahomet ist sein Propbet: das ist, der ist nur der einzige, deme da solle geglaubt und gehorchet werden. Wann dann nun bey sothanem Abfall zum Mahometanischen Aßter-Glauben verlaugnet muß werden das ganze Christenthum, alle und jede Glaubens-Articklen, die heilige Sacramenten, das Gesaß Gottes, das Evangelium, die Gebot der Kirchen, das H. Mess-Opffer, die Vorbitt der lieben Heiligen, ja die Heilige selbstn ic. was kunte ein Christglaubiger Mensch vor ein größers Greul begehen vor Gott dem Allmächtigen, als eben dieses? hiezwischen begeben sich leyder! nicht nur von den Griechisch-sondern auch Lateinischen Christen dergleichen ärgerliche Abfall, wie wir dann ein ganz frisches Exempel haben an dem unglückseligen General Bonneval, der erst neulich zur Aergeruß der ganzen Christenheit nach Constantinopel gangen, umb als ein Fürck die Christenheit bestreiten zu helfen, welches außser Zweifel geschehen, entweder weil ihne die Hoffarth des Lebens, oder die Begierlichkeit der Augen, oder die Nachgier seines Gemüths, oder die Gottlosigkeit seines Herzens dahin verleitet, weil er etwann unter der Zahl derjenigen begriffen ist, von denen geschriben stehet: *Dixit insipiens in corde suo: non est Deus: Der Narr eitelte sich in seinem Herzen/ daß kein Gott seye / so wenig als der Türckische Allah allah und der Machometische Rasul.*

Das dritte Lehrstück gibt zu erkennen, was von einem Apostata zu halten seye, welcher von der wahren allein seligmachenden Kirchen, so in diesem XVII. Sæculo zu ihrem größten Lustro und Glanz gelanget, der sich so vile Böckerhoffarten unterworfen, so vile ausländische Könige ihren Gehorsam verlobt, so vil Fürstlich-ja Königliche Häuser in Europa nach abgelegtem Irrthum, als ihrer wahren getreuen Mutter sich widerum unterjochet ic. wann, sage ich, einer bey diesem allem dann noch abfallt, ja, wie nit selten zu geschehen pflegt, sein Closter verlasset, die Kutten an Nagel hänget, und zu diser oder jener Kekerrey, die ihm etwann am nächsten oder zum bequemlichsten ist, fort und dahin lauffet, und zu ihrer Gemeinde sich be-

kennet. Ein solcher Apostata zeigt genugsam mit seinem Abfall selbstn, in was vor einem Spital er frantz lige, nemlich daß ihm vorderst an gutem Gewissen fehle: Habe fidem & bonam conscientiam, quam quidam repellentes, circa fidem naufragaverunt, schribet der Heil. Paulus zu seinem Timotheo: *Hesle. iß dich etnes guten Gewissens / welches ais einige wie Hymenæus und Alexander, verabsaunet / am Glauben schiffbruch gelitten.* Zweytens daß sie voller Hoffart und Eignüßigkeit seyn: *Vx Prophetis insipientibus, qui sequuntur spiritum suum & nihil vident! Wehe den Aßter-Propbeten / spricht Gott bey Ezechiel, die nur ihrem Geist folgen / mithin die Wahrheit gar nit erkennen mögen! Initium superbix hominis apostatare a Deo: Die Hoffart macht von Gott abfallen / wie solches am Lucifer zu sehen. Drittens ist das Fraß-Leben wie auch der Geist der Leichtfertigkeit gewislich in ihnen: *Vinum & mulieres apostatare faciunt sapientes: Wein und Weiber treiben vil zum Abfall / sagt der Heil. Geist; der Luther selbstn beschreibet solche Gesellen mit gar feinen und sauberen Farben, wann er sie, und mithin auch sich selbstn also abmahlet: Sie seynd schändliche Fräpung / Luther in Bauch-Diener / Sau-Hirten / Hundes-Knecht / welche gleich wie die Sau und Hund nichts mehr vom Evangelio behalten / als solche faule / schändlich / schändlich / und fleischliche Freyheit: *Homo apostata vir inutilis, sagt der Heil. Geist; ein abtrünniger oder vom wahren Glauben abfallender Glaubige ist ein nichtswerther Mensch; der Hebräische Text hat: *is Aven: homo iniquitatis: ein Bößwicht / ein Mensch aller Laster.* Haben wohl solche Leuth Hoffnung, daß sie noch werden zuruck kehren? Antwort: hart oder gar nit: *Omnes qui ingrediuntur ad eam, non revertentur, nec apprehendent semitas vitæ, stehet geschriben von der ärgerlichen Fettel der Kekerrey: *Diesjenige / die zu ihr hinein gehen / werden nit mehr zuruck kehren / und gefest auch daß sie zuruck kehren nit dem Leib, bleiben sie doch behangen mit der Seel. Auch Samson zerrisse die Strick, mit denen er von der Dalila gebunden worden, doch kunte er sich aus ihren Armen nit mehr los wicklen, biß er in ihrer Schoos verblendet und gefangen worden, woraus er sich nit mehr anderst, als durch den Todt entreiben können. Wie vile haben wir solche Exemplen, welche wie der Hund zu dem Ausgeworffnen zuruck gekehret? haben wir nit zuvor oben in dem Artickel von den Kekerren dieses XVII. Sæculi ein*****

*1. Timot. I. 19.*

*Ezech. XIII. 3.*

*Eccli. X. 14.*

*Eccl. XIX. 2.*

*proleg. major. Ca. tech.*

*Prov. VI. 12.*

*Prov. II. 19.*

*Jud. XV. XVI.*

*II. Petri II. 29.*

*1. Joan. II. 16.*

*1. Joan. II. 16.*

*Psal. XIII. 1.*

ein solches leydiges Beyspil gesehen an dem ärgerlichen Anonio de Dominis? die Ursach dessen gibt der Apostel sprechende: Mali homines & seductores proficient in pejus, errantes & in errorem mittentes: Böse und verkehrte Leuth verschlimmern sich ohne Unterlass / schwerer werden herum im Irthum / und verführen auch andere in Irr- und Abwege / deswegen auch der Herr gesprochen: Nemo mittens manum ad aratrum, & respiciens retro, aptus est Regno Dei: Niemand der seine Hände an Pflug schlaget / und zurück schauet / ist tauglich zum Reich Gottes: Memento uxoris Loth! Gedencet an die Hausfrau des

II. Timot.  
III. 13.

Luc. IX.  
62.

S. Aug. 1. Loths! ubi respexit, ibi permansit: wo de vera sie umgeschauet / da ist sie verbliben / falschenit. sagt der H. Augustinus. Und widerum spricht er: Judas ivit ad Pharisæos, reliquit Apostolos, nihil invenit auxilii, sed argumentum desperationis: Judas hat die Aposteln verlassen / und sich zu den Pharisæern begeben / was hat er gewonnen? kein Hülf hat er erblicket / wohl aber den Strick / an dem er ersticket. So wird es ergehen dem Apostataz und Abtrinnigen, von dem ferner also geschriben stehet: Huic exemplo veniet perditio sua, & subito conteretur, nec habebit ultra medicinam: Disem wird in balden sein Verderben zustossen / und gänzlich zu grund geben / noch einige Hoffnung übrig haben / widerum auf grünes Zweig zu kommen / vor welchem uns behütten wolle die Barmherzigkeit Gottes,  
A M E N.

Prov. VI.  
15.

## Gebet

## Über dise drey Lehr-Punccen.

Almächtiger, ewiger, gürtiger Gott, wir loben, ehren und preisen dich, daß du deinem Eingebornen Sohn so eysrige Statthalter, deiner Kirchen so würdige Oberhäupter, deiner Heerde so getreue Hirten, und uns sammentlichen so sorgfältige Glaubens-Väter hast wollen erwählen lassen, lasse das Gebett deines eingebornen Sohns, so er die letzte Lebens-Nacht vor sie gethan, noch ferner kräftiglich fürwehren, damit nit nur ihr Glauben, sondern auch ihr Eyser und Exemplarischer Tugend-Wandel nimmermehr abnehme, wie wir noch heut zu Tag durch deine Gnade sehen! verleyhe gnädiglich, damit ja kein Wahr- und Rechtglaubiger von deiner Kirchen, welche in disem Sæculo gleich der Sonnen am Firmament ihre hell-leuchtende Strahlen in alle Welt auswirffet, muth- und freywillig sich abtrenne, zu einem Mit-Glid des Mahometanischen Reichs der Finsternuß mache, mit den Teufflen und seinen Englen wider deinen heiligsten Nahmen streite, und sich also wissend und wohlbedächtlich ins höllische Feuer stürze! lasse nit zu, daß ein so unartiges Schaaf unter den deinigen g.unden werde, welches seinen Schaaf-Stall verlasse, seinen Hirten scheue, ihre Heerde siehe, und den reissenden Kezer-Wölffen selbst nach- und zulauffe! gedencke / O Herr, daß du unser Gott / und wir die Schäflein tern deiner Heerde!

Luc. XXII.  
32.

Ps. XCIV.  
7.



Hünff